

Die Mängel und Unzulänglichkeiten werden erst bei genauerer Betrachtung sichtbar. Diese Fehler sind grundsätzlich nur vermeidbar, wenn die mit der Materie unmittelbar befassten ehemaligen Mitarbeiter der HVA zu Rate gezogen werden. Dies wiederum verlangt Seriosität des Vorhabens und der beabsichtigten Zielstellung. Verlangt die Aufgabe der Deutungshoheit und die Anerkennung der ehemaligen Mitarbeiter als Zeitzeugen.

Lassen sie mich zum Schluss kommen.

Wir hatten zu nahezu allen Vorhaben der NATO Informationen in Dokumentenform, d.h. Kopien der Originale. Dies war sehr wichtig, weil es auch vorkam, dass von politischer, weniger von militärischer Seite, unsere Informationen angezweifelt wurden. Viele der Dokumente hatten wir vor bzw. zeitgleich mit dem Generalsekretär der NATO in der Hand. Wir hatten umfassende und solide, überprüfbare Information. Weshalb aus den beschafften Dokumenten auf politischer Ebene nicht andere, durchaus mögliche, Schlussfolgerungen gezogen wurden, vermag ich nicht zu sagen. Für den Warschauer Vertrag war unser Arbeitsergebnis von unschätzbarem Wert. Wir haben mit unseren Quellen einen konkreten Beitrag zum Gleichgewicht der Kräfte in Europa geleistet, wenn man so will, einen Beitrag zur Erhaltung des Friedens. Diesen lassen wir uns auch nicht Kleinreden. Fehlkalkulationen wurden vermeidbar, es wurde für eine Transparenz zwischen den Machtblöcken gesorgt.

1 Vortrag am 11.11.2006 an der ETH Zürich im Rahmen einer Veranstaltung der »Gesellschaft für Militärgeschichte Studienreisen«. Der Vortrag war zeitlich begrenzt und wird hier überarbeitet und leicht gekürzt wiedergegeben.

2 zit. nach: HERBSTTRIT, GEORG / MÜLLER-ENBERGS, HELMUT [Hrsg.]: *Das Gesicht dem Westen zu... DDR Spionage gegen die Bundesrepublik Deutschland*, Bremen: Ed. Temmen, 2003, S.212 u. S.213

Rainer Rupp

Wintex

Wintex, zu deutsch: Winterübung. Hinter diesem harmlosen Namen verbarg sich das wohl gefährlichste und deshalb auch geheimste Manöver der NATO. Alle zwei Jahre fand es statt. Von der Öffentlichkeit blieb es weitgehend unbemerkt, denn weder Panzer noch Flugzeuge wurden eingesetzt.

Und doch war *Wintex* die größte Stabsübung der NATO, die NATO-weit auf höchster Führungsebene stattfand. In Deutschland zogen dafür die entsprechenden Herrschaften der zivilen und militärischen Führung in den atombombensicheren Regierungsbunker in der Eifel. Und Schutz vor Atomwaffen musste der Bunker schon bieten, denn Hauptziel und Zweck von *Wintex* war es, die NATO-Doktrin des Ersteinsatzes von Nuklearwaffen durchzuspielen! Die Übung war üblicherweise für zwei Wochen angesetzt, aber sie fand erst dann ein Ende, wenn die NATO-Streitkräfte ihre atomaren Massenvernichtungswaffen auf Teile der osteuropäischen Staaten abgeworfen hatten.

Das »Lead-In-Szenario«, also die Vorgaben für den Beginn des Kriegsspiels – wobei es sich nicht um irgendeinen Krieg, sondern den dritten Weltkrieg handelte – waren immer dieselben: ausgehend von Jugoslawien entwickelten sich gefährliche politische Spannungen zwischen Ost und

West, die schließlich zu – allerdings noch begrenzten – bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen der NATO und den Warschauer-Vertragsstaaten führten. Dieses Stadium war nach wenigen Tagen des Kriegsspiels erreicht. Nun setzten Friedensinitiativen von den verschiedenen Seiten ein, begleitet von Unruhen in der Bevölkerung, Streiks und ersten Anzeichen von Massenflucht der Zivilbevölkerung. Die Vermittlungsbemühungen von neutralen Staaten wurden von der NATO nicht ernst genommen. Die Verhandlungsangebote der Warschauer-Vertragsstaaten wurden nur als Hinhaltenakt und somit als Kriegslist abgetan.

Die militärische Führung der NATO und besonders die Amerikaner drängten die Regierungen der NATO-Mitgliedsländer die militärische Mobilmachung auszurufen und zugleich der massiven Verstärkung der europäischen Armeen durch mobile Kampftruppen und durch Einheiten der Luftwaffe aus Amerika zuzustimmen. An dieser Stelle regte sich dann in den Diskussionen im NATO-Verteidigungsrat (DPC – Defence Planning Council) die ersten starken Bedenken. Befürchtet wurde, dass diese Beschlüsse zur Eskalation der ohnehin höchstexplosiven Situation führen würden. Statt die Situation zu beruhigen würde die Mobilisierung und die Verlegung amerikanischer Truppen in die Nähe der Ost-West-Grenze Öl aufs Feuer schütten statt die Krise zu entschärfen. Der Osten müsste eine solche NATO-Aktion seinerseits als eine Bedrohung sehen.

Die Amerikaner und mit ihnen die Falken aus den anderen Ländern bestanden aber im DPC auf der Durchführung der NATO-Doktrin, die auch verlangte, dass die NATO aus einer Position der Stärke handelt; d.h. dass sie

in einem Konflikt dessen Ablauf diktiert und nach ihrem Gutdünken eskaliert und de-eskaliert. Und in dieser Situation dürfte auf Seiten des Warschauer Vertrages auf keinen Fall der Eindruck entstehen, dass die NATO vor einem größeren Konflikt zurückscheuen würde. Sonst – so war die Überlegung – würde man sich später der politischen Erpressung durch Moskau aussetzen. So lief dann alsbald die Mobilisierung, die Verlegung von US-Truppen nach Europa und die Vorne-Verlegung von Kampftruppen an die Grenze, die bisher die Gegner im Kalten Krieg auseinander gehalten hatte. Unaufhaltsam bewegte man sich auf den Dritten Weltkrieg zu.

Bis hierhin war alles noch Vorspiel. Der eigentliche Zweck von *Wintex* war, die politischen und militärischen Freigabemechanismen für den Ersteinsatz von Atomwaffen immer wieder zu üben, damit im Ernstfall keine unvorhergesehenen Bedenken, administrative Hindernisse oder sonstwelche Probleme auftauchen würden und der Einsatz reibungslos vonstatten gehen konnte. Deshalb wurde *Wintex* erst in der zweiten, in der atomaren Phase richtig interessant. In dieser Phase war es bereits zu sehr schweren, und für beide Seiten verlustreichen Kämpfen gekommen, in deren Verlauf es den Roten gelungen war, auf Teile des NATO-Territoriums vorzudringen. Die NATO hatte nur noch Munition für einige Tage und der Nachschub reichte nicht. Die im NATO-Hauptquartier eingehenden Alarmmeldungen überschlugen sich. In dieser Situation stellte das militärische Oberkommando der NATO (SHAPE) den Antrag zur Freigabe von Atomwaffen. Nur durch ihren Einsatz könnte verhindert werden, dass der Widerstand der Allianz schon in kurzer Zeit zusammen bräche. Nur so

könnte die Rote Seite zu »echten« Friedensverhandlungen gezwungen werden. (Man erinnere sich, die früheren Verhandlungsangebote des Ostens waren ja angeblich nur eine Kriegslist.)

Nun musste alles rasch gehen und der Verteidigungsplanungsrat tagte unter großem Druck fast Tag und Nacht. Über Standleitungen waren die Botschafter der Mitgliedsländer mit ihren Regierungen verbunden, die sie über den Stand der Verhandlungen informierten und von denen sie Anweisungen bekamen. In manchen Jahren ging es schnell in anderen dauerte es Tage, bis der DPC schließlich die Zustimmung aller Mitgliedsländer hatte und dem militärischen Oberkommando grünes Licht für den Einsatz der A-Waffen gab. Diese Einsätze wurden dann so gestaltet, dass die Verantwortung dafür auf möglichst vielen Schultern lastete. Das heißt: Obwohl militärisch nicht notwendig, warfen z.B. holländische, italienische, englische, deutsche, belgische und amerikanische Flugzeuge Nuklearwaffen hauptsächlich auf militärische Aufmarschgebiete und Verkehrsknotenpunkte.

Es gab keine *Wintex*-Übung, bei der es nicht zum Ersteinsatz von Atomwaffen gekommen wäre. Allerdings steigerte sich deren Zahl im Laufe der Jahre. War es anfangs noch eine A-Bombe kamen später Dutzende und zuletzt weit über Hundert zum Einsatz. Anfangs wurde auch mit dem Einsatz der ersten A-Bombe das Manöver sofort abgebrochen. Über mögliche Reaktionen der roten Gegenseite machte man sich keine Gedanken mehr. Später ging man dazu über anzunehmen, dass die Roten trotz eines atomaren Schlages der NATO nicht sofort die Waffen strecken

würden. Nach einer Pause von wenigen Tagen wurden dann in einer zweiten Welle erneut Nukleareinsätze geflogen, wodurch man sich de facto auf die Führung eines limitierten Atomkrieges vorbereitete.

Obwohl *Wintex* nur ein Manöver war, so waren die Vorgaben, Abläufe und Grundlagen überwiegend sehr realistisch. Alles basierte auf dem letzten Erkenntnisstand der Stärken und Schwächen des Warschauer Vertrages und der NATO und ihrer respektiven militärischen Doktrinen. So hielt man sich auch in *Wintex* getreu an die etablierte Doktrin des Warschauer Vertrages, wonach dieser nie als erster Atomwaffen einsetzen würde. Allerdings wurde nicht durchgespielt, was passieren würde, wenn der Osten seinerseits mit Atomwaffen antworten würde. Vorher wurde die Übung stets abgebrochen.

»Topas« nahm an den *Wintex* - Übungen regelmäßig teil; als Vorsitzender der Current Intelligence Group (CIG). Während der Übungen war sein Arbeitsplatz im Situation Center, dem Lagezentrum im NATO-Hauptquartier in Brüssel. Das Lagezentrum, in dem auch alle sonstigen Beratungen zu *Wintex* stattfanden, ist das Allerheiligste der NATO, wo alle Nachrichten und Nervenstränge zusammenlaufen, was besonders in Krisensituationen von Bedeutung ist. Deshalb ist das Lagezentrum innerhalb der NATO nochmals besonders abgeschirmt und nur mit Spezialpass zugänglich.

Während des Jahres war es Aufgabe der CIG (Übersetzt: Gruppe für aktuelle Nachrichten), die dort ständig einlaufenden Meldungen, Berichte und Einschätzungen

der Geheimdienste der NATO-Mitgliedsländer über Entwicklungen im Osten oder in Krisenregionen anderswo zu sichten, auf das Wesentliche zusammenzufassen und als Lagebericht weiterzuleiten. Während *Wintex* lief das alles wie gewohnt, nur dass die einlaufenden Nachrichten, die tatsächlich z.B. von der Defence Intelligence Agency aus Washington kamen, mit einem Stempel »Exercise«, also Übung gekennzeichnet waren, damit man die fiktiven von den tatsächlichen Berichten unterscheiden konnte. Während seiner Dienstzeit musste »Topas« dann mehrmals am Tag den Lagebericht der CIG dem NATO-Verteidigungsrat vortragen, wobei er auch die Beratungen verfolgen konnte. Deshalb war er auch in der Lage, sich ein ausgezeichnetes Bild vom Sinn und Zweck dieser Übung zu machen. Sie war nur darauf ausgerichtet, bei allen direkt oder indirekt Beteiligten die Hemmschwelle gegen einen zügigen Einsatz von Atomwaffen abzubauen und gänzlich zu entfernen. Die NATO-Doktrin des nuklearen Ersteinsatzes in Verbindung mit der Absicht, nach Gutdünken einen bewaffneten Konflikt jederzeit eskalieren und de-eskalieren zu können, verlangte logischerweise, dass man auch den Einsatz immer wieder übte, so dass im Ernstfall die Beteiligten nur noch reflexhaft reagieren würden. Beim Kriegsspiel *Wintex* kamen die Atomwaffen vorgeblich nur zwecks Verteidigung zum Einsatz. Im Ernstfall wäre es dann jedoch schwer geworden, zwischen Verteidigung und Angriff zu unterscheiden. Wie auch heute noch in der Wirklichkeit, war die NATO auch damals bei *Wintex* hauptsächlich von den nachrichtendienstlichen Erkenntnissen der amerikanischen Dienste und Meinungen abhängig.

Karl Rehbaum

Post von US-General Haig

Der NATO-Doppelbeschluss vom 12.12.1979 erregte die Gemüter, führte zu bedeutsamen Massenprotesten der Friedensbewegung und veränderte das Kräftegleichgewicht zwischen NATO und Warschauer Vertrag.

Dieser Doppelbeschluss wird noch heute als eine Art friedenserhaltende Maßnahme durch die NATO und ihr zugetane Historiker/Politiker charakterisiert. Wie kam er zustande und was war der Beschluss wirklich?

Bereits in den 60er Jahren hat der spätere Bundeskanzler Schmidt im Bundestag auf eine mögliche »Raketenlücke« und Bedrohung der NATO durch sowjetische Mittelstreckenraketen »aufmerksam« gemacht, ohne diese wirklich begründen zu können.

In den 70er Jahren hat die Sowjetunion ihre Mittelstreckenraketen modernisiert, d.h. die SS-4 (NATO Codename »Sandel«) und SS-5 (NATO Codename »Skean«) wurden durch die SS-20 (NATO Codename »Saber«) ersetzt.

Der »Strategie« Schmidt hat u.a. in einer Rede am »Institute for Strategic Studies« in London (1977) eine Gefahr für das westliche Bündnis in Folge der SS-20-Stationierung heraufbeschworen und befand sich damit in Übereinstimmung mit den »Falken« in der NATO und einigen Mitgliedsländern.